

Sitzungsprotokoll: Runder Tisch "Wirtschaft und Arbeit"

Protokoll über die Sitzung des Arbeitskreises „Wirtschaft und Arbeit“ am 29.11.00

Ort: Rathaus Rheda, FDP-Fraktionszimmer

Beginn: 19:30 Uhr

Ende: 21:34 Uhr

Teilnehmer: siehe Teilnehmerliste

Herr Stork begrüßt alle Anwesenden und ganz besonders die Referenten Frau Golombeck und Herrn Reith, welche über ihre Arbeit mit Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren, die auf dem Arbeitsmarkt schwer vermittelbar sind, berichten. Des weiteren begrüßt er Herrn Kardinahl vom Arbeitslosenzentrum (ALZ), das am 30.11. d. J. eine Informationsveranstaltung für 18- bis 25-Jährige Jugendliche ohne Arbeit durchführen wird.

Zunächst berichtet Herr Stork, dass Herr Schaub nicht mehr an diesem AK teilnehmen werde, und verliest Herrn Schaub's Brief hierzu.

Herr Schulte weist daraufhin, dass die Ausbildung zum Recyclingwerker in „Menteroda“ erfolge. Der Ort war im letzten Protokoll versehentlich „Menterode“ genannt worden. Herr Setzer entschuldigt sich für dieses Versehen.

Herr Reith, Leiter des Jugendhauses St. Aegidius, berichtet, dass sein Haus regelmäßig von etwa 50 bis 70 Jugendlichen besucht werde, die zwischen 18 und 25 Jahren alt seien und am sog. niederschweligen Angebot teilnahmen. Dieses setze keine besonderen Fähigkeiten voraus. Es werde u. a. Bewerbungshilfe und Beratung über Probleme im Betrieb - zusätzlich zum normalen Freizeitangebot - angeboten.

Laut Herrn Kardinahl sind momentan 189 Jugendliche aus Rheda-Wiedenbrück beim Arbeitsamt gemeldet. Herr Reith ergänzt, dass von seinem Stammpublikum etwa 10 % straffällig geworden sind und es dadurch besonders schwer hätten, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Aggressivität und Verhaltensauffälligkeiten seien an der Tagesordnung. Es sei er-staunlich, wie sich das Verhalten oft ändere, wenn jemand einen „Job“ - und sei es nur auf 630-DM-Basis - gefunden hätten. Es stiegen Verantwortungsgefühl und Verbindlichkeit.

Das Jugendhaus begleitet die Jugendlichen durchschnittlich 7 Jahre lang. Es gäbe Cliques unterschiedlicher Strukturen. Der Ausländeranteil betrage etwa 60 % und setze sich hauptsächlich aus Aramäern zusammen. Auffällig sei, wie wenig Geld den Jugendlichen zur Verfügung stehe. Dies sei ein Grund für Beschaffungskriminalität.

Es werde versucht, Elementares zu vermitteln. So etwa würden beim Bewerbungstraining Fragen nach dem Bewerbungsgrund, der Kleidung und dem Ablauf des Bewerbungsgespräches gestellt. Arbeit, bei der man sich die Hände nicht schmutzig mache und ein Anfangsgehalt von 3.000,00 DM netto, seien Wünsche der Jugendlichen. Es sei nur schwer zu vermitteln, dass sie für eine Ausbildung im handwerklichen Bereich geeignet seien.

Ein Problem stelle die oft unzureichende schulische Bildung dar: Im Allgemeinen verfüge seine Klientel über einen schlechten Hauptschulabschluss, ein guter oder ein Realschulabschluss seien sehr selten. Besonders schwer seien Menschen aramäischer Herkunft zu vermitteln. Zwar werde das Arbeitsamt zu Gesprächen aufgesucht, doch fehle es an einer Begleitung durch dieses bei der Berufsberatung.

Herr Reith berichtet von einem Modellprojekt in Dortmund: Ein Haus der offenen Tür begleitet schwer vermittelbare Jugendliche ein Jahr lang während einer entlohnten Tätigkeit, mit der keine Festanstellung einhergeht. Diese kann sich jedoch bei erfolgreicher Teilnahme an diesem Projekt ergeben.

Frau Golombeck führt aus, dass das Jugendzentrum „Alte Emstorschule“ eine ähnliche Klientel bis etwa zum 22. Lebensjahr betreut. Der Stamm betrage etwa 35 bis 40 Jugendliche ab 18 Jahren. Davon seien etwa 80 % Ausländer. Viele verfügten über einen Ausbildungsplatz oder Arbeit bzw. bemühten sich darum.

Auch sie beobachtet einen Mangel an Bildung. Auffällig sei, dass die jungen Menschen eine Ablehnung trotz sehr schlechter Schulabschlüsse auf ihr Ausländersein und nicht auf mangelnde Qualifikation schoben. Die bestehenden Fördermöglichkeiten reichten bei ausländischen Kindern und Jugendlichen weder in der Grund- noch in der Hauptschule aus. Zu Hause werde im Allgemeinen die Landessprache und nicht Deutsch gesprochen. Mathematik werde durch Textaufgaben erschwert. Oft fehlten Schlüsselqualifikationen, wie etwa Pünktlichkeit, Motivation oder Durchhaltevermögen. Lehrverträge würden gekündigt, weil sich der Betreffende von Vorgesetzten ungerecht behandelt fühle. Dies versuche man aufzufangen, obwohl dies die Aufgaben des Jugendzentrum bei weitem übersteige.

Generell sei es so, dass immer wieder einige Jugendliche „durch das Raster“ fielen. Es werde ein hoher Anspruch an die Finanzkraft gestellt. Lieber werde kurzfristig gejobbt, als eine Lehre zu durchlaufen, um langfristig Perspektiven zu haben. Insbesondere ausländische Jugendliche müssten ihren Verdienst zu Hause abgeben, um ihn von den Eltern verwalten zu lassen. Zwar bekämen sie auf Nachfragen Geld zugeteilt, doch reiche dieses oft nicht für ein Getränk oder Zigaretten.

Herr Setzer erzählt, dass die Meister seiner Firma berichteten, dass Jugendliche 5 Tage lang krank seien, wenn sie einmal hart angefasst würden. Auch sei es z. Z. nicht möglich, alle Ausbildungsplätze zu vergeben, da Deutschrussen massive Sprachprobleme hätten. Dazu antwortet Frau Golombeck, dass vor 20 Jahren Frustration ausgehalten werden musste, was heute nicht mehr der Fall sei. Ein nach unten Treten werde von den Jugendlichen nicht akzeptiert. Besonders in kleinen Betrieben bestünden Weisungsprobleme.

Herr van Loo erkundigt sich nach Verbindungen der Häuser zu den Schulen. Herr Reith sagt, dass diese durch die Schulaufgabenbetreuung gegeben sei. Ferner würden Projekttag an Schulen durchgeführt.

Frau Groten fragt nach Langzeitarbeitslosen im Alter von 23 Jahren und älter. Herr Reith berichtet von einigen wenigen Jugendlichen, die wegen ihrer „sehr abwechslungsreichen Laufbahn“ keine Perspektive hätten. Diese könnten nur noch über das Kolpingwerk oder das ALZ an Arbeit herangeführt werden.

Frau Groten möchte einer kriminellen Laufbahn bei Jugendlichen vorbeugen und schlägt vor, gegen Jugendarbeitslosigkeit folgende Maßnahmen zu ergreifen: Für ausländische Jugendliche bereits in der Grundschule die Hilfen verstärken, vermehrt Sprachkurse anbieten und mit den nationalen Vereinen zusammenarbeiten. Frau Golombeck und Herr Reith führen hierzu aus, dass es an Hausaufgabenbetreuung mangelte, da nicht genügend ehrenamtliche Helfer zur Verfügung stünden.

Herr Kardinahl berichtet, dass er schwierig sei, genügend Jugendliche für Maßnahmen, die das ALZ zusammen mit dem Arbeitsamt durchführt, zu erreichen. So seien z. Z. noch 3 Plätze in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme unbesetzt, obwohl das Arbeitsamt 190 Jugendliche angeschrieben habe. Wer beim ALZ einen beruflichen Einstieg finde, erhalte 80 % des Tariflohnes (z. Z. rund 13,60 DM pro Stunde brutto). Dieser liegt laut Herrn Setzer in seiner Firma bei etwa 24 DM. Laut Herrn Kardinahl sei so ein Anreiz gegeben, nach der Maßnahme in der freien Wirtschaft zu arbeiten. Seines Erachtens stellt auch der geringe Lohn einen Anreiz, zu arbeiten, da, wenn man vorher kein Geld verdient habe. In den Maßnahmen des ALZ würden ein Jahr lang Fähigkeiten vermittelt, die auf dem freien Arbeitsmarkt gefragt seien und so die Chancen einer Vermittlung erhöhten, beispielsweise der Gabelstaplerführerschein, Schweißen und PC-Kenntnisse für den Bereich Logistik.

Herr Reith betont, dass die Vernetzung der Organisationen gegeben sein müsse. Für ihn sei es sehr wichtig, von diesen 3 freien Plätzen zu wissen.

Herr Stork möchte wissen, ob die Jugendhäuser in Rheda-Wiedenbrück ausreichen. Laut Frau Golombeck macht die Betreuung erwerbsloser Jugendlicher nur einen geringen Teil der Arbeit aus. Im Vordergrund stehe die Betreuung von Kindern und Jugendlichen.

Frau Golombeck zu Folge haben Veranstaltungen - sog. spezielle Dienste - , die sich an erwerbslose Jugendliche richten, größeren Erfolg, wenn diese in den Jugendhäusern abgehalten werden. Dies wird das ALZ in Zukunft beherzigen.

Herr Bremhorst regt an, die Jugendlichen über eine Sportart an Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und ähnliche Eigenschaften heranzuführen. Dazu erläutert Herr Reith, dass er eine Basketballgruppe geleitet habe, für die es aber inzwischen keine Hallenzeiten mehr gäbe. Von etwa 20 Jugendlichen spiele einer jetzt im Verein. Laut Frau Golombeck spielen sehr viele Jugendliche Fußball, da dies eine preiswerte Sportart sei. Etliche seien auch in Vereine integriert. Das Jugendhaus sei bemüht, Kinder in die Sportvereine zu bringen, sofern Begabungen festgestellt würden.

Herr Reith wünscht sich, dass der Prozess der Vernetzung der einzelnen Institutionen nicht von den Jugendhäusern, sondern von der „Lokale Agenda 21“ ausgehe. Ziel solle eine Informationsbörse sein, auf der Möglichkeiten und Erlebnisse rund um den Stellenmarkt ausgetauscht werden können. Zu beteiligen wären: Arbeitsamt (Bildungs- und Informationszentrum BIZ), Arbeitskreis Jugend mit den Jugendhäusern, Politik, ALZ und Berufsschulen.

Der AK „Wirtschaft und Arbeit“ bittet den AK „Familie und Wohnen“, Präventivmaßnahmen in der Grund- und Hauptschule zur Integrationsverbesserung und Steigerung des Bildungsniveaus einzuleiten.

Ferner wird das Projekt „Schaffung eines Netzwerkes Jugendarbeitslosigkeit“ mit Vertretern aus Wirtschaft, Arbeitsamt, Politik, AK Jugend (Jugendhäuser), ALZ und Berufsbildenden Schulen zum regelmäßigen Austausch angeregt. Herr Roesler wird gebeten, dieses Projekt in die ihm vorliegende Tabelle einzuarbeiten:

Leitsatz: Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit; frühzeitige Orientierung ist für die Berufswahl der Jugendlichen wichtig.

Maßnahme: Orientierungshilfen für Jugendliche bei der Berufswahl bieten Begleitung schwer vermittelbarer Jugendlicher

Herr Stork weist darauf hin, dass alle *kursiv* gedruckten Punkte in der dem vorigen Protokoll anhängenden Tabelle bisher noch nicht im AK besprochen worden seien. Er geht davon aus, dass diese Tabelle etwa im Mai des kommenden Jahres vollständig sein wird.

Abschließend bittet Herr Stork darum, dass bei jeder künftigen Sitzung des AK „Wirtschaft und Arbeit“ Tageslichtprojektor und Leinwand zur Verfügung stehen.

Termin für die nächste Sitzung: Mittwoch, 10.01.01, 19:30 Uhr.

im Auftrag
gez. Sedello